

Rudolf Coblitz

33 Jahre Waldsassener Kammermusikkreis

Entstehung und Ausblick

Nach dem Krieg war ein ungeheurerer Nachholbedarf in allem zu verzeichnen, so auch in guter Musik. Die Medien waren kaum entwickelt. Es gab kein Fernsehen und nur wenige Künstler, die bereit waren, „draußen auf dem flachen Lande“ Konzerte zu geben. Deshalb holte so mancher Dilettant eines Tages seine eingemottete Geige, die Bratsche, das Cello hervor, begann zu üben und nach Gleichgesinnten zu suchen. Unsere Klosterstadt gewann durch den Zustrom an Heimatvertriebenen. Man spielte gemeinsam. Als das Interesse der musikliebenden Bevölkerung deutlich hervortrat, ging man auch aufs Konzertpodium und bot vorwiegend kammermusikalische Werke alter Meister, Klassiker und Romantiker an. Die Erfolge ermunterten zur Gründung des Waldsassener Kammermusikkreises e. V. im September 1947 mit der Zielsetzung, eigene und Gastkonzerte zu veranstalten. Initiator und musikalischer Leiter war Dr. H. Michalke. Nach ihm folgte der Lehrer und Komponist Ernst Kutzer und seit Frühjahr 1954 bis heute Dr. Rudolf Coblitz.

Es soll festgehalten sein, daß es damals wie auch heute wesentliche Absicht bleibt, das Selbstmusizieren zu fördern und den Zusammenschluß der musikalisch Interessierten zu ermöglichen und so im entlegenen Grenzland mit seiner reichen Tradition dem kulturellen Leben neue Impulse zu geben.

Wenn in absehbarer Zeit doch die Errichtung einer Musikschule im Stiftland Wirklichkeit werden sollte, so wird die Finanzierung die geringere Sorge sein. Die fachlich qualifizierten Lehrkräfte zu finden, wird schwieriger werden, wenn man sich nicht begnügen

möchte mit Ziehharmonika- und Gitarrenbegleitung für angehende Protestsänger. Streicher, Bläser heranzubilden, auch Klavierspieler und diese zu gemeinsamem Musizieren in einem bodenständigen Orchester anzuregen, somit die Freude an der hohen Musik zu mehren durch die Möglichkeit des entsprechenden Einsatzes bei der Erarbeitung der Werke unserer großen Meister, das bleibt dem WKK ein echtes Anliegen. Die Welt ist voll von verhinderten Virtuosen, die — oftmals nach verheißungsvollem Start — das Handtuch werfen, weil die Kontakte fehlen, die Auftrieb und Befriedigung geben.

Der ursprünglich kleine kammermusikalisch ausgerichtete Kreis war nach ein paar Jahren bemerkenswert an Größe und Qualität gewachsen. Musiker aus dem gesamten Stiftland und dem benachbarten oberfränkischen Sechsamterland kamen herzu. Bläser, Flötisten, Fagottisten, Hornisten fanden sich ein. Damit war der Rahmen eines speziellen „Kammermusik“-Kreises gesprengt. Man wagte sich aus eigener Begeisterung, bestärkt durch das Publikum, an die Aufführung klassischer, symphonischer Werke: Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert. Nun fanden sich auch Berufsmusiker, Solisten, die bereit waren, mit diesem zuverlässigen Orchester zu konzertieren. Prof. Fritz Hübsch mit einem Mozart-Klavierkonzert, Erich Keller und Franz Schessl mit der Konzertanten Symphonie, das Ebert-Trio aus Wien mit Beethovens Tripel-Konzert und viele andere. Daneben wurden Konzertreihen mit international bekannten Künstlern geboten. Als Beispiele seien genannt: Elly Ney, Magda Rusy, Rosl Schmidt als Pianistinnen, der Gei-

ger Vasa Prihoda, die Cellisten Ludwig Hölscher und Eleferios Papastavro, die Klaviertrios Ebert, Sonnleitner, das Hamann- und das Koeckert-Quartett. Es gastierte das Münchner Nonett, das Münchner Kammerorchester, als Symphonieorchester die Bamberger, Nürnberger, Hofer, alles in allem mehr als 150 Einzelinterpreten und Ensembles.

Von Anfang an hatte der Waldsassener Kammermusikkreis Schwierigkeiten mit der Raumfrage. Die städtische Turnhalle war einer festlichen Einstimmung abträglich. Zunächst war das Publikum bereit, dies wegen der Schönheit der Konzerte zu tolerieren. Als aber überall zwischen Würzburg und Salzburg Konzertreihen und Festspiele in barocken Sälen, Schlössern und Bibliotheken der Klöster dargeboten wurden, wünschte man auch in Waldsassen einen adä-

quaten Raum für intime Kammermusik. Dank dem Verständnis der künstlerisch aufgeschlossenen Frau Äbtissin, steht nun seit einigen Jahren in den Sommermonaten der architektonisch wie akkustisch unvergleichbare Bibliothekssaal für 2—3 Konzerte zur Verfügung, was jeweils ein außerordentliches Erlebnis bedeutet.

Daneben gibt es noch den intimen, neuerdings renovierten Harmoniesaal und für größere Kammerkonzerte die Aula der neuen Hauptschule.

An dieser Stelle sei dem Bund, dem Bayer. Staat, dem Landkreis und der Stadt Waldsassen und auch dem Bayer. Volksbildungsverband gedankt für die ideelle und finanzielle Förderung; denn allein aus eigener Kraft wäre dieses Musikleben im Grenzland nicht zu verwirklichen.